



Nr. 47  
29. 1. 70  
50 Pf.



ROSA

BAMBYULE

12 Seiten  
50 Pf



# HÄNDE WEG VON BETHANIAN

Über den Zusammenbruch des ärztlichen Notdienstes am 14.12.1969 schrieb die Bildzeitung: "Um 20 Uhr war die Aufnahmekapazität u.a. im Albrecht-Achilles-Krankenhaus, im Humboldt- und Luzarus-Krankenhaus erschöpft. Die Unfallwagen mußten die Erkrankten in andere Krankenhäuser bringen. Auch sie waren bald überlastet."

Das ist die Lage in Berliner Gesundheitswesen: Der Bettenmangel ist katastrophal, die medizinischen Arbeiter sind überlastet und schlecht bezahlt, die städtischen und gemeinnützigen Krankenhäuser schlecht ausgerüstet. Das Renommier-Krankenhaus des Senats, das Steglitzer Klinikum, nimmt nur "interessante Fälle" auf. Und nun kommt der "sozial"demokratische Senat daher und will schon bestehende, funktionierende Krankenhäuser abreißen:

Im März soll das Krankenhaus Bethanien am Mariannenplatz in Kreuzberg von den Kranken geräumt und im Juni 1970 samt Hospital, Kindertagesstätte und Schwesternhaus abgerissen werden.

FRÄU KRESSMANN-ZSCHACH, FRÄU LOUIS, KIRCHHOF UND SENAT URTEIL EINER DECKE

Der Streit um Bethanien dauert nun schon Jahre. Obwohl in den letzten zwölf Jahren mehr als 8 Mill. DM aus Steuergeldern für Modernisierung und Ausbau ausgegeben wurden, ist weder der Senat bereit, den kirchlichen Krankenhaus den bei städtischen Krankenhäusern üblichen Zuschuß zu zahlen, noch will die Kirche irgendeine Gelder investieren. Sie will im "Kauf" sein, die Kranken nur noch versorgen. Inzwischen hatte Frau Kressmann-Zschach, durch Bundeskanzler Willy Brandt "prominente" Architektin, den Braten gerochen. Gemeinsam mit ihrem Freund und Wohnbauamtsleiter, Prinz Louis-Ferdinand von Preußen (wie hat ihm sonst vor ein paar Jahren eine Villa gebaut), Kuratoriumsmitglied der Bethanien-Stiftung und Vertretungsmann der evangelischen Kirche in Sachen "sozialistischen" und zusammen mit Kirchenrat Schian besetzte die folgenden Plan aus: Bethanien wird überlassen und stattdessen werden profitabile Wohnhäuser in "5 Minuten" Wohnungslage errichtet.

Das Ganze wurde dem Senat fix und fertig zusammengebastelt vorgelegt. Der Senatsrat als gehobener Diener des Bau-Lobby bereitwillig zur Ansichtstende Architektur hat der Senat "rebeten", die Sache nicht hängen an die große Glocke zu hängen, man könne nicht die "Angstschheit" nicht "an hahn" und "in Interesse allen" entwickeln.

Die Bepflanzung der Kirche, mit den Bewohnern der Projekte die Diktatorien versetzen zu wollen, ist phantastische Begeisterung angebracht. Die Kirche, daß sie die Diktatorien... (text is heavily obscured and difficult to read in this block)

## DIE WISSEN IM GESUNDHEITSWESSEN IST KEINE LOGISCHE FOLGE DER KRITIK KRISTLICHER GESELLSCHAFTSORDNUNG

Die herrschende Klasse der Kapitalisten hat nur insoweit ein Interesse am Gesundheitswesen, wie es zur Instandhaltung und Reparatur der notwendigen Arbeitsschritte dient. Weil alles, was darüber hinausgeht, ihren Profit schmälert, bringen sie für die Gesundheitsversorgung der arbeitenden Bevölkerung nur das allergeringste auf. Wenn ein Kapitalist ein Wohnwagen hat, geht er in eine Privatklinik, oder er läßt sich Erster Klasse als Privatpatient behandeln; im Einzelzimmer und mit Sonderverpflegung und mit dem Vorrecht, täglich vom Chefarzt persönlich behandelt zu werden. (So bleiben die Herrschaften unter sich; der Chefarzt Geier vom Klinikum z.B. streicht vierteljährlich 450 000 DM ein - bei einer 40-Stunden-Woche ein Stundenlohn von über 900 DM!)

Wenn ein Arbeiter krank wird, bedeutet das für ihn immer Lohnverlust und Gefährdung des Arbeitsplatzes. Einen Platz im Krankenhaus erhält er nur auf Einweisung durch einen Kassenarzt. So schnell wie möglich wird er wieder rausgeschmissen, damit er je bald wieder an die Arbeit geht. Zusätzlich wird ihm im Krankenhaus durch die miesen Verhältnisse der Aufenthalt verleiht: In einigen Krankenhäusern stehen die Betten im Winter und im Frühjahr sogar auf den Etagen.

Nach Umwandlung des alten Urban-Krankenhauses in ein Hospital wird das neue Urban-Krankenhaus, das erst Ende 1970 fertig wird, nur instand sein, ein Viertel der Bethanien-Betten zu ersetzen. "Widerum soll das Krankenhaus am Kreuzberg in den nächsten Jahren geschlossen werden. Dafür soll die durchschnittliche Verweildauer eines Kranken von gegenwärtig 34,5 Tagen drastisch auf 22 Tage herabgesetzt werden. Das ist die Diktatur der Bourgeoisie, die Diktatur derjenigen, die Fabriken, Geld und Staat in der Hand haben und sich alles aneignen, was die Arbeiter gemeinsam produzieren. In Richtung: "Jeder gegen jeden" rufen sie sich die Profite an. Sie sind sie sich nur darin, die Arbeiterklasse auszubeuten und das Volk zu unterdrücken.

## Im Sozialismus dienen die Krankenhäuser dem Volk

Wenn die Arbeiterklasse die Macht in Staat hat, wird sie dafür sorgen, daß alles, was sie gemeinsam erarbeitet, allen zugute kommt. Die wird die Krankenhäuser voll und ganz in den Dienst des Volkes stellen und auch dafür sorgen, daß jeder Kranke rechtzeitig und kostenlos ein Rettungsmittel auf dem Weg zum Arzt bekommt, daß er nicht menschlich betrachtet wird und nicht als Maschine, deren Motor repariert werden muß; daß die Rate der Krankenleistungen nicht um Geld und Karriere zu machen, sondern um ihnen wirklich zu helfen; daß die Rate ihre In-

teressante und ihre Gesundheit von den richtigen Ideen der Arbeiterklasse, von Gewerkschaft und Selbsttätigkeit helfen lassen und nicht von den schmutzigen Ideen der Karriereschacherei und den Spitzeln der Bourgeoisie. Die Kräfte sind unendlich besser!

Unden wir die Krankenhäuser der Bourgeoisie um in Krankenhäuser des Volkes! Ersetzen wir die Diktatur der Bourgeoisie durch die Diktatur der Proletariate! Niemand vertritt unsere Interessen, wenn nicht wir selbst! Organisierung wir uns! Kommt zur Versammlung im Januar! Kämpfen wir für die Behaltung des Bethanien-Krankenhauses!

"Alle Reaktionen sind Papier-tiger. Dem Aussehen nach sind sie furchterregend, aber in Wirklichkeit sind sie nicht gar so mächtig. Auf lange Sicht haben nicht die Reaktionäre, sondern das Volk eine wirklich große Macht."

KOMMUNISTISCHER FÜRCHT DEUTSCHLAND (KFD) HILFENSCHREIBER DES BETHANIAN-KRANKENHAUSES VON FRAU KRESSMANN

Verantwortlich: Tili Burkhardt, 1 Berlin 61, Urbanstraße 184



## DER CHICAGO-DRIVE DER BERLINER POLIZEI (WOHNEN MIT VERMÖBEL-HÜBNER)

"Die Schlüsselfiguren der Bombenschläge in den letzten 2 Monaten sind in Berlin", sagte Polizeipräsident Hübner in einem Interview. Gleichzeitig findet man in der "Quick" den Hinweis, daß es in Berlin über 200 Wohngemeinschaften gibt, in denen die drei gesuchten "Attentäter" untertauchen können.

Da die Westberliner Polizei bekanntlich für Hinweise aus der Bevölkerung dankbar ist (nicht umsonst gibt es eine Belohnung von über 20 000,-DM), nimmt sie auch diesen "Hinweis" der Quick an. Hat man vorher nur Wohnungen von Genossen besucht, bei denen es einen "Tatverdacht" gab, d.h. für die man schnell einen Zusammenhang mit den "Bomben" herstellen konnte, so ist man jetzt dazu übergegangen, wahllos Wohngemeinschaften heraus- und durchzusuchen. Als erste davon betroffen war die Wohnung der "Berliner FILMCOOP" in der Unlandstraße.

Unter dem beliebten Vorwand des "Opiumvergehens" besetzten am 22. 1. etwa 30 Bullen die Wohnung und durchsuchten sie. Rauschgifte fand man nicht (nur 3 Gramm Hasch und zwei Zuckergurken): das war aber auch nicht der Sinn dieser Übung.

Während die vom RD bevorzugten Stellen (Aschenbecher, Pfeifen, Tabakspfeifen usw.) bei der Durchsuchung völlig vernachlässigt wurden, widmeten sich unsere Rechtschützer sehr intensiv der Durchsuchung von Filmkassetten und dem Studium politischer Schriften. Weshalb wohl? Vielleicht war den angeblichen Rauschgiftsuchern bekannt, daß es bei der Filmcoop eine Gruppe gibt, die Filme gegen nur, die unsere Freunde von der Abteilung I gerne besitzen würden?

**KREUZBERGER**  
BUCHLADEN  
1-61, GROSSBEERENSTR.  
Ecke Yorkstr.

nicht irgend eine, die beste PIZZA  
**PIZZERIA ROMA**

**PIZZERIA ROMA**

am RATHAUS SCHÖNEBERG 11  
Treffpunkt der Linken

Behalger Str. 60 tägl. ab 18h Tel. 712220

**ALTKLEIDER**  
**PELZIGES HASCHIGES SCHMUCK**  
**A PPIEROYCE**  
Geöffnet zw. 14.00 und 18.30 Uhr!  
Schwerinstr. 11 (am Nollendorfl.), Tel. 216 71 21.

ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6
ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6
ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6
ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6
ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6
ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6
ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6
ultima ratio hildegardestr.	35/6	35/6



**HÜBNER**  
Bezeichnend war auch, daß während der Durchsuchung niemand einen Anwalt anrufen durfte, was den suchenden wohl unangenehm war, da sie zum Beispiel keinen gültigen Durchsuchungsbefehl bei sich hatten.

Neben den paar Gramm Hasch haben die Bullen vielleicht Dinge gefunden, die ihnen wichtiger erschienen, da sie eine Reihe Fotos machten; denn sie können ja bei einer Durchsuchung nach Rauschgift kein politisches Material mitnehmen, also fotografieren sie es.

Bei der Durchsuchung der Coop-Wohnung brachten die Bullen wenigstens einen, wenn auch für den Vortrag ausgestellten und damit unglütigen Durchsuchungsbefehl mit. Unser neuer Polizeipräsident, der "klare Vorstellungen von seiner Aufgabe" hat, sieht in dieser Notwendigkeit, außer bei "Gewalt im Verzug" einen Durchsuchungsbefehl zu haben, ein großes Hindernis seiner Arbeit und möchte dieses am liebsten beseitigt sehen, um dann leichter in Wohnungen eindringen zu können, so wie es im Dritten Reich möglich war.

Ebenso möchte er die Möglichkeit der Aussageverweigerung beseitigt sehen, damit er endlich wieder urdeutsche Verhörpraktiken anwenden kann.

Damit fordert Hübner erstmalig in der Öffentlichkeit das, was schon lange die Praxis der Westberliner Polizei war und sich zum Beispiel äußerte, als während der Bundespräsidentenwahl wirklichlich langhaarige auf der Straße festgenommen und in Verbeugung genommen wurden und Durchsuchungen bei linken stattfanden.

# Kleinanzeigen

**DER ADLER IST EIN HUHN**  
DAS NICHT HAT EIN BLUTIGES AERSCHELOS - DAS HUHN DARF NICHT IN DIE DOR

## Zimmer frei

Zi. in Gem.wohn. zu verm. 60,- Tel. 216 33 67

Vollmöbl. 221-Woh. mit Küche u. Bad vom 1. 4. bis 1. 8. '70 an Genossin (auch mit Kindern) f. 125,-DM zu verm. Bitte Karte an Legrand, 1-62, Crelllestr.25, Part. links, Aufg.2

121 Wohn.: 1-41, Düntherstr. 10 55,-, Wendicke T.: 71 81 04

2 Zi in Wohngem. (60 qm) f. 214,- DM, 600,- Kautiön + 200,- Absz. (neu renoviert) an Genossin mit Kind o. einzeln zu verm. Kästner 13 13 41 v. 8 - 16.00 Uhr Konstanzer Str. 57

Suche Mädchen f. Wohngem. Tel.: 73 91 27 (Lammers)

Werdende Mutter, Säugling mit Mutter o. Eltern f. kollekt. Kinderzimmer u. großes Balkonzi. in 5/2 Zi Wohngem. ab sofort ges. Wiesbadener Str. 85 III, re.

Wohngem. im Zentrum sucht Genossin mit 1 t Genossin f. 25 qm Zi. (Küche, Bad, Waschm., Tel, ZH) Helmut v. Berg 881 63 87

Genossin f. Wohngem. ges. PU-Nähe (5Min.) 73 37 51

# JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM DORF

Jürgen Schleicher  
1 Berlin 33 Tel.769 16 25  
Königin Luise Str. 40  
LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

RÄTEdebatte 1919/20 in SPARTACUS-Korsch, Müller Sievers, Dümig, Rabelh. 4,-DM in allen guten Buchl.

Wider die früde Linke: SPARTACUS 3 - Bros. 4,- in allen guten Buchl.

Welcher Genosse kann mir ab sofort im Kaufm., Rechnen wechern.? Zeit u. Unkostenbeitrag n. Verein. Tel.: 335 10 91 v. 9 - 16.30 Uhr

Tausche LP HAIR(neu!), engl. Orig. geg. Broadway-Aufn.! Wer hat außed den Underground LP's für uns, die er uns als Freund schenken od. billigst übertragen will? 335 10 91 v. 9 - 16.30 Uhr

Genosse macht Elektroinst. u. Radio/2V- Reparaturen. Rogalla, Tel.: 71 82 65

Suche 15 - 17Jähr. Mädchen f. Kodenaufnahmen. Media Servis Werbeagentur 312 31 33 Samst. v. 12-15h

Kleintransporte: 881 69 65

Hütet euch vor März-Schröders linken Springschmetzen!

Sozialismus ist ein Hammer, der den Klassenfeind zerschlägt. Schult euch durch STALIN, Proletarische Revolution

Hörsaal 101 TU: NEWSREAL FILMS

Steckel u. der Rest der esoterischen Mystikerkollektive ist ausgegrippt.

Suche Klemptner, der mir ein Waschbecken montieren kann. 784 90 33 (abends außer MO., Di., Do)

Mitarbeiter f. Erotic-Filme (Reich) mit schönen bodys und freien Mäde ges. (Chiffre 883)

Suche gebrauchten Plattenspieler mit eingeb. Lautsprecher. Krieger 73 44 48

Haben jetzt eigenen Tel.anschl. Druckerei Zahl-Wiener + pp-Verlag, 1-41, Wederstr. 91 Tel.: 686 48 08

Breite Liege u. 2 Sessel zu versch. 605 88 93

Wer kann sich an die Schlägerei am 30. 5. 69 erinnern, wo ich v. der Klassenjustiz zus. geschlagen wurde? Zeugen dringend gesucht. Ruf Rickmeyer, 1-41, Heinrich-Weidel-Str. 9



WIR HABEN EINE KNEIPE  
**PARABEZZUR**  
& EINEN HOLZKOHLENGRILL

Tauschen Steak gegen 2,- DM  
Jeder ist sein eigener Koch  
1 solide Pizza (Marke Satt)  
& ein Krug Pils = 3,50 DM  
Gratis: Behagliche Idylle  
**GENOSSENPREISE**

1 - 61, Yorkstr.36  
Ecke Bautzener Str.

Wir haben noch immer keine Wohnung!  
Wenn ihr uns keine gebt, geben wir euch keine. 883 mehr

## Mietgesuche

ELLIG!!! 2-3 ZiWohn. mit ZH ges. Miete bis 300,- DM. 867 29 02

Wer geht früh in die Ferien und verm. uns sein(e) repr. fr. Zi. österr. Wohn. ab Anf. Feb. bis Anf. (Mitte) März mögl. Char.ortung u. hell. Postk. an Angelika Bennecke & Herrmann Binzer, 1-12, Mommsenstr.60/III 11.

Suche 1-2 ZiWohn. bis 200,-DM, Innettoilette, Fopp, 1-20, Kinkelstr. 57/IV

Genosse + Genossin suchen Zi. in Wohngem., falls nicht vorh. 121 irgendwo f. die Genossin. Tel.: 621 73 42

Gen. sucht Bude Raum Tempelhofer-Kreuzbg-Neukölln. 90 SC Neukölln, Niemetzstr. 15, Udo Datz

2 Leerzi. in Gemwoh. o. 2-3 Zi. Wohn. f. 2 Mädchen ges. bis 200,- mögl. Zentrum. 784 32 81

Lehrerehepaar sucht 2-3 ZiWohn. o. 2-3 Zi in Großwohn. 13 68 83

Man trifft sich im...  
**BLIND FAITH**  
VON 21<sup>00</sup> - 6<sup>00</sup>

BRUNNEN SCHÖNBERG LEIBERSTR. 23  
NAHE KAISER WILHELM PLATZ  
TELEFON 784 86 90

Bei uns:  
Schmalzstulle gratis!  
Pils -,-,60.  
Solide Preise!

**TÖPFEREI**

TÖPFE TIEGEL TASSEN  
MÖRSEN RINGE GEMÄLDE  
**MOMMSENSTRASSE 3**

## KLEINER KASTEN LEIBERKASTEN

LEIBERKASTEN  
JAZZ FOLKLORE

NEU:  
Reich: "Eltern als Erzieher". Nur 1,-DM. Gibt es in allen guten Buchläden.

18 jährr. veranmter u. verklemmter Spätkap. sucht dringend Mädel f. 31. 1. Eichkamparten vorh. Karte an Naumann, 1-10, Postf. 524

Dünneber /Ungeheuer: Der Berlin Presser. 2,50 in allen guten Buchläden.

LYSISTRATA, ill. v. Be. Verlage. 2.50. pp-Verlag, t.:686 48 08

DRINGEND: Schüler sucht Job um Schule u. Lebensunterhalt zu fin. KATPI! 216 33 67

Kindergärtnerin sucht Stelle in sog. Kinderladen, mögl. in Kreuzb. Gisela Schmidt, 1- 36, Mariannenstr.52

CHOTSWITZ: Freude am Es. 2,- DM. Erhältl. in allen guten Buchl.

guter Ofen zu verk. f. 50,- DM 216 33 67

Wer verk. mir seinen Telenschl? Fleischler, 1-36, Lausitzer Str.9 Fabrik 1. Stock.

Uwe macht alle Elektroarbeiten billig. 61 22 31

Suche Tonbandger., auch alt u. kaputt, alle Modelle. Harald Lehmann, 1-45, Ostpreussendam 99b

LEIBERKASTEN  
JAZZ FOLKLORE

Neu-Bog! Zensur! 886 52

**PO&PO**

Alle Posters zu Licheil-Preisen  
Wasserfarben und andere Spezialfarben  
Schmuck, Filzen, Räucherstäbchen  
Gebrauchte Pop-Posters (auch Ankauf)  
Quadrat von Neuen

**HEADSHOP**

Berlin 2 Segneringer Str.12 Mo-Fr 10.00-19.00

## Autos

Gesucht wird ein Automech., der Erfahrung in Reparatur u. Wartg. eines VW-Busses hat.  
SDR, 1-61, Tempelhofer Ufer 35a  
Tel.: 18 21 78

58er VW Exp., ATM, 37000 km, techn. einwandf., nur Kl. Beulenn. 650,-DM incl. Vers. TÜV 8/70 305 35 36

Wer kann R4 Motor aus- u. einbauen?(geg. Bez.) U. Thienemann, 1-62, Hohenfriedbergstr. 6

## Fundgrube

Transporte aller Art macht Thomas Tel.: 883 56 51

Schöne Glaspfeifen, aus denen man auch Haschisch rauchen kann, gibt es bei Butcher, 1-36, Lausitzer Str. 9 (Fabrikgebäude 1.St. 18.00 bis 20.00 Uhr) r. 2,50 bis 5,- Studium der Kunststofftechnik, 27 Bde., neu knapp 600,-, f. 100,- zu verschauern. Bitte Karte an Neub, 1-62, Crelllestr. 25

Neuer Schmuck und alte Hemden, Schwedenmäntel ausen Leinen/lederjacken Das Ding Berlin 31 Berliner Str. 127

**ACHTUNG: AUFREIEN**  
Manuskripte jeder Art ges. Melletristik, Lyrik, Sachbuch. Verhelte zum Verlag. Gustav Greve 1-28, Schulendorfer Str. 23

**BANKANGESTELLTEN! BEHRIHNGEN!**  
Kommt zu uns wir brauchen euch dringend!! RG, Nachricht anlassen im Sokret.

Die schönsten Politposter in der hokert AGIT-SHOP:  
Marx, Engels, Lenin, Mao, Guey, Luxemburg usw. Rote Heime f.6,- gibt es dort auch. 52. 883 56 51

**PO&PO**

Alle Posters zu Licheil-Preisen  
Wasserfarben und andere Spezialfarben  
Schmuck, Filzen, Räucherstäbchen  
Gebrauchte Pop-Posters (auch Ankauf)  
Quadrat von Neuen

**HEADSHOP**

Berlin 2 Segneringer Str.12 Mo-Fr 10.00-19.00

Suche emanzipierte, nicht triigide Genossin bis ca. 18 Jahre zum Frustrationsabbau durch politisieren ins Bett gehen, saufen. Ges. zur Förderung der Biologischen Wissenschaften, 1-39, Schäferstr.23

12saitige Westerngitarre (Pramus) mit TA zu verk., Klavier zu versch. 851 69 03

Wer verschenkt (od. verk) eine Wickelkommode u. verschenkt noch Babywäsche? 883 56 51

Verk. langen Ledermantel f. 75,- Tel.: 58 19 32 (18 19 32)

**DÄMONSPANTHREN** - ständige Ausstellung, Pöllipuppen marschieren an der Mauer.  
Leuschner Damm 7, Zugang v. Ende Adalbertstr., Notweg links Gartenh.

**IMPRESSUM: Verantwortlich:**  
Redaktionskollektiv "883" beim AGIT-SHOP:  
Eva-Maria Albrecht, Thomas Bauer, Tilman Fichter, Wolfgang Grundmann, Detlef Hecht, Dirk Schneider, Michel Walz. + GIL  
Für namentlich gezeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich.

Flugschrift für Agitation und sozialistische Praxis, 1 - 15, Umlandstr. 52, Tel. 883 56 51, Pechkto: "Gruppe A" 221 241 B.-W. Redaktionsschluss Dienstagnabend. Kleinanzeigen (2,-DM), Texte usw. können auch in den Briefkasten in der TU-Mensa geworfen werden. "883" wird hauptsächlich in Kneipen und auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6 000 Exemplaren. Man kann "883" auch abonnieren. Das kostet 10,-DM pro Vierteljahr. Bei Gruppenabonnements bleibt der Preis bei 50 Pf + Porto.

Im Zentrum ist "883" erhältlich bei:  
edition et i. Europa Center Kiepert i. d. Hardenbergstr. K. Röhrbein, Ludwigkirchstr. Politisches Buch, Lietzenburger ZIP, Umlandstr. 56 Kiosk Schlüterstr. Ecke Kudamm Zeitungsladen Goethe / Knesebeck /str.

**LITFAS**

4-B 12  
Sybelstr.49  
Tel.: 886 22 15

geöffnet ab 21<sup>00</sup> Uhr

Filme

griech. Küche

tägl. (außer Dienstag)  
von 21<sup>00</sup> bis 3<sup>30</sup> Uhr

**LEIBERKASTEN**

Neu-Bog! Zensur! 886 52

1 Berlin 30 Gleditschstr. 60 (Nähe Grunerwaldstr.)  
Schmalzstulle  
bolagte Post. -50  
Zeig. geferr. -50 bis -60  
ab 12.00 Uhr File 0,4 1 1,10

**KOLLEKTIV GRAFIK**

Telefon 852 49 18

Plakate, Handzettel, Kurten im Hochdruck (Buchdruck, Holzschnitt), Siebdruck, Tiefdruck, Radierungen, Holzschnitte u. 4 Handzeichnungen aus der Werkstatt.

**VENERE MEMOS**

1 Berlin 30 Gleditschstr. 60 (Nähe Grunerwaldstr.)  
Schmalzstulle  
bolagte Post. -50  
Zeig. geferr. -50 bis -60  
ab 12.00 Uhr File 0,4 1 1,10



**Wir schaffen das moderne Deutschland.**

**DIE ORDNUNG HERRSCHT IN BERLIN**

Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus am 23. Oktober 1918 wurde Karl Liebknecht von den Berliner Arbeitern im Triumpzug vom Bahnhof zum Potsdamer Platz geleitet, wo er zum Kampf gegen die preussische Militärdiktatur aufrief. In den nächsten Tagen trat er zusammen mit anderen Vertretern der Spartakus-Gruppe regelmäßig an den geheimen Sitzungen des Vollzugsausschusses des illegalen Arbeiter- und Soldatenrates teil, zu dem sich die revolutionären Obleute unter Hinzuziehung von Vertretern der Soldaten konstituiert hatten. Als der Zusammenbruch des deutschen Imperialismus immer rascher vor sich ging, bildeten die revolutionären Obleute - das waren alteingesessene Branchen-Vertrauensleute in den Berliner Betrieben - eine eigene Organisation. Waffen wurden beschafft, um für den Fall einer revolutionären Erhebung Stoßtruppen bilden zu können. Sie nahmen Verbindung zu den Soldaten auf. Der Vollzugsausschuß bereitete sich systematisch auf den Tag X vor. In einer Sitzung der revolutionären Obleute und der Spartakus-Gruppe am 2. November 1918 wurde gegen eine Stimme beschlossen, am nächsten Montag, dem 4. Nov., in Berlin mit einer bewaffneten Demonstration die revolutionäre Bewegung einzuleiten. Aber die Vertreter der kleinen Betriebe waren zaghaft. Von etwa 120.000 erfassten Arbeitern waren nach Angaben der Vertrauensleute 75.000 meist in der Metallbranche und Munitionsbetrieben Beschäftigte Arbeiter bereit zum Kampf. Sie hätten für die Auslösung der Aktion völlig ausgereicht, aber das laue Schwanken einiger Vertrauensleute nutzten die anwesenden USPD-Abgeordneten aus, um den Aufstand flau auf den 11. November zu versetzen. Am 4. November wurde der an den Vorbereitungen beteiligte Oberleutnant Walz verhaftet. Bei seiner Vernehmung machte er Angaben, die die ganze Organisation gefährdete. Am 6. November wurde eine Sitzung der revolutionären Obleute von der Polizei überrascht. Am 8. November wurde der Gen. Däumig verhaftet. Die militärische Führung versuchte, durch Verhandlungen der Arbeiterführer die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Jetzt endlich wurden die Arbeiter durch 2 Aufrufe vom Vollzugsausschuß und der Spartakus-Gruppe aufgefordert, am 9. November in den Generalstreik zu treten.

Karl Liebknecht schreibt in seinem Tagebuch zur abwärtsgerichteten Politik der USPD in den vorangegangenen Tagen: "Der Berliner Zentralvorstand der USPD lehnt ab. Mit dem Argument 'Alles oder nichts' - also nichts. Unsere Auffassung, daß es zwischen den bisher übli-



chen Demonstrationen und dem revolutionären Indekampf Möglichkeiten, Zwischenstufen zu geben, in denen sich das Herrschende der bedingungslos für den Indekampf beschleunigen kann, wird wiederum, wie auch bei anderen Gelegenungen, als revolutionäre Dynamik ironisiert und abgewehrt. Ich wendete mich gegen die mechanische Auffassung, die zu viel Gewicht auf die technische Vorbereitung legt. Die Massenbewegung ist das allein wesentliche. Große Massen auf den Straßen sind auch gegen Militär u. Polizei das stärkste, selbst wenn sie ungewaffnet sind. Sie erschweren den polizeilichen oder militärischen Waffengebrauch und sind der stärkste Druck zur Verbrüderung oder doch wenigstens Generalisierung der bewaffneten Macht."

**Was macht die Konterrevolution?**

Die Militärregierung hatte umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Lübbener und Lauburger Jäger, die in Berlin stationiert waren, galten als "absolut sichere Bataillone". Als nach Berlin beurlaubten Offiziere erhielten Befehl, sich bewaffnet bei der Kommandantur zu melden, dort wurden sie in Kampftropfen eingeteilt. Am 7. Nov., dem Jahrestag der russischen Revolution besetzte das Militär alle Großbetriebe, Rathäuser, das Polizeipräsidium und das

Schloß. Die Straßenbahnen fuhren mit Maschinengewehren auf dem Dach zwischen den bestärktesten Gebäuden hin und her. Der Eisenbahnverkehr von und nach Berlin wurde eingestellt, um die Hauptstadt von der revolutionären Provinz abzuschneiden. (Kiel, Hamburg, Lübeck, usw. waren schon in den Händen der Arbeiter- u. Soldatenräte.)

**Der 9. November**

Am Morgen des 9. wühlten sich dem Rufe des Vollzugsausschusses folgend, Arbeitermassen aus den Vororten Berlins aus den Fabriken in die Innenstadt. 4 Jahre lang hatten sie gehungert und geblutet. Vor dieser Arbeitermacht schreckte die Konterrevolution zurück. Die Berliner Polizei, schon damals Kriegsergebnis ausgespielt, schon damals gesamt, auf wehrlose einzuschlagen, gab schließlich ihre Waffen ab, als sie an der spitzen Arbeiterkolonne Gewehrläufe blitzen sah. Die Kasernenorten rannten sich, die Arbeiter zogen vorbei, und die Soldaten schlossen sich mit ihren Waffen an, oder erklärten ihre Neutralität. Die Militärregierung kapitulierte. Nur vor der Maikferkaserne in der Chausseestraße ließ ein Offiziersposten in die Menge hineinschießen. 5 Arbeiter von Schwarzkopf und der AGG wurden getötet. Der Offiziersposten wurde überrennt und verhaftet. Bis zum Mittag war Berlin in der Hand der revolutionären Arbeiter und Soldaten. Wilhelm II. sah in seinem Großen Hauptquartier und hielt sich an seiner Kaiserwürde fest. Prinz Max von Baden, Regierungschef der Militärregierung, versuchte verzweifelt den Rücktritt Wilhelms II. zu erreichen, um die Dynastie und die Bourgeoisie zu retten. Aber Wilhelm wollte nicht. Daraufhin boten die Generale der Front-divisionen Druck auf Hindenburg, aus dem Ziel, Albinas Loszuwerden. Als Hindenburg im Hauptquartier eintraf, sprach Wilhelm zu ihm: "Ich will den Vaterland des Bürgerkrieges ersparen, aber nach dem Waffenstillstand friedlich an der Spitze der deutschen Armee in die Heimat zurückkehren." Aber dann mußte er doch abdanken, wollte jedoch König von Preußen bleiben. Max von Baden, der in der Wilhelmstraße jeden Augenblick auf die Truppen des Arbeiter- und Soldatenrates wartete, machte jetzt kurzen Prozeß und setzte Wilhelm ab. Nur noch die SPD-Abgeordneten, besonders

Ebert, versuchten das Hohenzollerngeschlecht (Wilhelms Familie) zu retten. Ebert bestand Prinz von Baden unter Tränen: "Ich hasse die Revolution wie die Sünde." Am 9. Nov. abends hatte die SPD einen eigenen Aktionsausschuß aus parteitreuen Gewerkschaftsfunktionären gegründet. Dieser sollte die Arbeiter von der revolutionären Obleute- und Spartakus-Gruppe abtrennen. Als Max aber behandelt hatte, mußte ihm Ebert schweren Herzens folgen, und so begab er sich ins das Reaktionszimmer der USPD, um schlug der linken Sozialdemokraten vor, die Revolution durch ein parlamentarisches Manöver aufzuheben und dann bei der Wertaufteilung Halbhart zu machen. Der USPD-Gen. Ledebour war über den Antrag so überrascht, daß er nur hervorbrachte: "Ach, ne sowas!" Dann begab er sich sofort zum revolutionären Arbeiter- u. Soldatenrat und informierte dort die Genossen über die geplanten Manöver

der Konterrevolution. Der 10. parlamentarier Altmann sollte derweil einen Ausrufungsakt mit der... Die gegründeten beide Parteien gemeinsam einen "Arbeiter- und Soldatenrat" bilden. Ebert wollte den Vorsitz übernehmen. Am 1. der nachmittags erschien ein Extrablatt des "Volksboten". Darin wurde zum Generalstreik aufgerufen, der längst erfolgreich durchgeführt wurde, - nur zu dem Zweck, der SPD noch ein revolutionäres Alibi zu verschaffen. Ihre Kampflosung lautete: "Arbeiter, Soldaten, macht die Revolution!" Ebert sorgte für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung! Es lebte die soziale Republik! 7 Tage später wurde Ebert von Prinz Max zum Reichskanzler ernannt. Der Vorwärts veröffentlichte ein neues Extrablatt: "Soldaten beherrschten ruhig in die Kasernen zurück. Ohne Ordnung keine Sicherung der Volksernährung! Last den Vorwärts, wo auch weitere Mitteilungen bekanntgegeben werden! Die neue Regierung."

Nach seiner Ernennung zum Staatssekretär trat das SPD-Mitglied Scheide-mann am 9. Nov. unter Zustimmung des alten kaiserlichen Kabinetts an die Spitze des Reichstagesgebäudes und ergriff die revolutionären Arbeiter und Soldaten, die in den vorangegangenen Stunden die preussische Militärdiktatur gestürzt hatten, daß mit Hilfe der SPD die "soziale Republik" ausgerufen sei.

Zur gleichen Zeit, als die SPD noch zur Schloß Ebert zum Kanzler führte, fuhren in Berlin Arbeiter auf Lastwagen kreuz und quer und entwaffneten Offiziere.

Sie rissen ihnen ihre alten kaiserlichen Abzeichen von den Uniformen und verhafteten Offiziere, die widerstand leisteten. Überall erschienen rote Kommanden und Fahnen. Um 4 Uhr traf Karl Liebknecht vor dem Schloß ein. Er hatte sich tagsüber inmitten der revolutionären Massen aufgehalten, während Ebert mit Max und anderen Kaiserstreuten seine Absprachen traf. Vor dem Schloß proklamierte Liebknecht die freie sozialistische Republik Deutschlands. Arbeiter zogen an der Stelle, wo früher die Kaiserstandarte geweht hatte, die rote Fahne hoch. Dann besetzten sie das Schloß. Vom Balkon aus hielt Liebknecht noch eine Rede: "Wenn auch das Alte niedergeworfen ist, dürfen wir doch nicht glauben, daß unsere Aufgabe getan ist. Wir müssen alle Kräfte anspannen, um die Regierung der Arbeiter und Bauern aufzubauen und eine neue staatsliche Ordnung des Proletariats zu schaffen. Eine Ordnung des Friedens, der Glückseligkeit und der Freiheit unserer arbeitsch Brüder und unserer Brüder in der ganzen Welt. Wir reichen ihnen die Hände und rufen sie zur Vervollendung der Weltrevolution auf. Wer von uns die freie sozialistische Republik Deutschlands und die Weltrevolution erfüllt sehen will, erhebe seine Hand zum Schwur. 10.000 Arbeiter erhoben ihre Hand. Wäre dieser Schwur Wirklichkeit geworden, Hitler und seine Schweinbande (Flick, Thyssen, Krupp und die anderen Blutjäger hätten nicht Millionen, von Menschen in den Tod treiben können. Deutschland wäre nicht geteilt worden und die Mumie Adenauer hätte das Karolinger-Kaisertum nicht wieder aufbauen können, -mithilfe von Marshall-Plan-Geldern. Die Existenz einer freien sozialistischen "sozialistischen" Deutschlands hätte auch für die Sowjetunion eine große Erleichterung bei der Überwindung der Phase der ursprünglichen Akkumulation bedeutet. Die Phase von "Sozialismus in einem Lande" wäre wahrscheinlich nicht entstanden und die Komintern wäre kein Instrument der sowjetischen Außenpolitik geworden, sondern eine kommunistische Internationale.

**Wie kämpfte die revolutionäre Arbeiterbewegung**



**RUSSCHT NICHT AUF LAUSIGEN BANANKEN SCHALLEN AUS!**

Renegat Horst Rieck, Mitführer der Studentenbewegung bis zur Plakataktion, wälzt sich jetzt im Lotterbett der Bunten Presse.

Zuerst ging er mit Kai Hermann ins Bett der "Zeit", dann wurde er ein bißchen bei "Wen", jetzt ist der alte, kleinbürgerl. Boock bei der "Quick!"

Leist mal die Nr. 4 vom 21. Januar! Z.B. Titelschlagzeile: "Hochbrüder hetzen zum Bürgerkrieg, Bombenterror in Dt." oder: "Zehn oder zwanzig Leute haben erreicht daß ganz Berlin vor ihnen zittert. Solange sie nicht hinter Schloß und Riegel sitzen, sind die Kinder in den Schulen ebensowenig sicher wie die Hausfrauen beim Einkauf im Supermarkt und ihre Männer in den Fabriken." (Dies ist Ricci, der Mahlkorn für sich unter-schreiben läßt, Beitrag für die Agitation in den Berliner Fabriken)

Was gibt es sonst noch? "...die Terroristen haben kaum Freunde, sie sind ständig auf der Flucht vor der Polizei und sind gefährlich wie gezackte Wölfe. Denn aus neid-erfülltem Haß auf die Gesellschaft, aus der sie sich selbst ausgeschlossen haben, legen sie Sprengbomben und Brandfässerchen. Sie wollen brennen, sprangen, morden."

Ricci soll sich im Moment auf der Flucht vor der TW befinden.



# Männer

zeigen  
was sie  
wirklich  
leisten.

Aber die alte kaiserliche SPD koalierte mit dem preußischen Militär, dem Kapital und der Bourgeoisie und rettete das kapitalistische Deutschland und half so den anderen kapitalistischen Mächten, den jungen Arbeiter- u. Bauernstaat zu isolieren. Abert und Scheidemann bildeten zusammen mit der USPD eine Regierung, und der bürgerliche Affentanz im Reichstag ging weiter. Delegationen revolutionärer Arbeiter forderten, daß Karl Liebknecht in die neue Regierung eintreten sollte. Er stellte Bedingungen, die einen revolutionären Kurs sichern sollten, die aber von Abert sofort abgelehnt wurden. Die Spartakus-Gruppe beschloß daraufhin, den Kampf gegen die neue Regierung aufzunehmen. In den Abendstunden des 9. griffen Offiziersbanden unter den Linden die Bevölkerung an. Spartakisten und revolutionäre Arbeiter und Soldaten verjagten die Offiziere in wenigen Stunden. Der erste Tag der Revolution hat das Berliner Proletariat 1% Vote gekostet.

### Die Spartakisten.

Am Nachmittag des 9. November hatten Spartakisten die Redaktion und Druckerei des "Berliner Lokalanzeigers" besetzt, und bereits am Abend erschien die Nummer des Zentralorgans der revolutionären Bewegung: Die rote Wahne. Ihr Programm:

1. Entwaffnung der gesamten Polizei, sämtlicher Offiziere, sowie der Soldaten, die nicht auf dem Boden der neuen Ordnung stehen, Bewaffung des Volkes, alle Soldaten und Offiziere, die bewaffnet sind, behalten ihre Waffen.
2. Übernahme sämtlicher militärischer und ziviler Behörden und Kommandostellen durch Vertrauensmänner des Arbeiter- und Soldatenrat.
3. Übergabe aller Waffen und Munitionsbestände sowie aller Rüstungsbetriebe an den Arbeiter- und Soldatenrat.
4. Kontrolle über alle Verkehrsmittel, durch den A.u.S.R.
5. Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit. Ersetzung des militärischen Kadavergehorsams durch freiwillige Disziplin der Soldaten unter Kontrolle des A.u.S.R.
6. Beseitigung des Reichstags und aller Parlamente, sowie der bestehenden Reichsregierung. Übernahme der Regierung durch den Berliner A.u.S.R. bis zur Errichtung eines reichsweiten A.u.S.R.
7. Wahl von Arbeiter und Soldatenräten über ganz Deutschland, in deren Hand ausschließlich Gesetzgebung und Verwaltung liegt. Zur Wahl schreitet das gesamte erwachsene werktätige Volk in Stadt und Land und ohne Unterschied des Geschlechts.
8. Abschaffung aller Dynastien und Einzelstaaten. Neue Parole lautet: Einheitsliche sozialistische Republik Deutschland.
9. Sofortige Aufnahme der Verbindung mit allen in Deutschland bestehenden A.u.S.R. und den sozialistischen Bruderparteien im Ausland.
10. Sofortige Rückberufung des russischen Botschafters nach Berlin. (wenige Tage vor der Novemberrevolution wurde der Vertreter der sowj. Arbeiter u. Bauernregierung durch den russischen Staatssekretär u. SPD-Mitgl. Schelemann aus Berlin abgewiesen.)

### Wie stark waren die revolutionären Arbeiter- und Soldatenräte 1918?

Im Reich ging die Revolution fast überall von den Soldaten - wie zuerst in Kiel - aus. Nur in Berlin bestand damals ein starker linker Flügel in der USPD, der unter Führung der revolutionären abtute für eine freie sozialistische Republik kämpfte. Im Reich übernahm die alte fast überall

die politische Führung der Bewegung, und der rechte Flügel der USPD arbeitete mit ihr zusammen, beide drangen kämpfend für eine bürgerliche demokratische kapitalistische Republik.

war war die alte SPD in den Großstädten zusammengeschlüsselt und die USPD um oft auch die Spartakus-Gruppe hatten die Oberhand gewonnen. Es zeigte sich aber, daß die SPD-Parlamentarier durch die sozialen Forderungen der Bewegung Abert große Massen der unpolitischen und durch die Revolution nicht mobilisierten Kleinbürger (oft auch sozialdemokratische Arbeiter) für sich anknüpfen konnte. Während die Arbeiterräte in Berlin und Tübingen angeboten, an der Wasserfront, in Stuttgart, Chemnitz, Hanau, Mannheim und natürlich in Augsburg und in Oberschlesien noch rotke Klassenvertretungen, so kamen aus den bünd. Ausschüßern gewählten Komitee der Soldaten die zuverlässigsten Elemente des Kampftums an die Spitze der Soldatenräte. Angestellte, intellektuelle (viele Genossen haben vergessen, daß die Deutsche Bauernschaft in jenen Jahren die Speerspitze der offenen Arbeiterrevolutions waren) Adenauer hielt seine ersten Reden für die Wiederbewaffung des deutschen Volkes in der Kölner Universität, weil er wusste, daß die Bevölkerung außerhalb der Universität keine Wiedererrüstung wollte. Der Politisierer spreizte der Studenten setzte erst Mitte der 60er Jahre ein.)

Überoffiziere und selbst Offiziere, entpuppten sich plötzlich als feindschekneke Novemberrevolutionen, die ein bürgerliches politisches Bundesweh sprach und in Wirklichkeit ihre bürgerlichen Klasseninteressen vertrat. Die entschlossenen revolutionäre erkannten dies bald. Deshalb versuchten die Arbeiterräte, ihre eigenen proletarischen bewaffneten Organisationen aufzubauen: die roten Garden. Aber fast regelmäßig erhoben sich dann die "revolutionären" Soldatenräte mit dem Argument, sie seien der bewaffnete Arm der Novemberrevolution. Das aber lautete, das zum Wesen der Güte gehört, wurde praktisch in allen Soldatenräten und in den meisten Arbeiterräten nicht ausgeübt. Deshalb bürokratisierten sich die Räte vielerorts. Die Spartakisten haben diese Entwicklung bekämpft, dabei aber die politische Führung behalten.

Es traten in Dresden schon am 16. Nov. 1918 21 Kommunisten unter der Führung Otto Rühles aus dem Arbeiter u. Soldatenrat aus, mit der bekämpferischen Begründung, die Erfahrungen einer Woche hätten genügt, um den Massen zu beweisen, daß die gegenrevolutionären Tendenzen mit den revolutionären der Kommunisten nicht zu vereinfachen seien.

In allen Kreis- und Bezirksräten, wo die SPD noch eine fast unerschütterliche Machtstellung hatte, verhinderte sie von vornherein die Arbeiterbewegung, oder gründete eigene Organisationen. In B. in Breslau unter der Führung des SPD-Mitglied Paul Abbe, einen kommunisten Volksauschüß.

In Köln ging bis noch phantastischer vor, dort wurde unter Leitung des SPD-Mitglied Sellmann, zusammen mit dem überbrückmeister Konrad Adenauer von der Kontramarine und dem schwermindlichen Werker ein sozialdemokratischer Ausschüßauschüß eingesetzt. Dieser schuf sich sofort eine eigene Abwehr von 6000 Mann. Die Soldatenräte für diese Truppe waren die Arbeitsräte der Militärlieferanten und der Geschützpartei. Der alte Kontramarine stellte Adenauer alle militärischen Bestände der Festung Köln zur Verfügung und November gründete das deutsche Landwehr einen republikanischen "Ausnahmrat", der überall "Ausschüß" organisierte, der Offizier "Ausschüß" für die letzten Offiziersbanden ausübte.

Arbeiter, Bürger  
Auf Stenard 8 den Umweg nicht  
Gibst du  
Es wird nicht länger sein sollen, jeden von ihnen  
"Der für Sozialdemokratie"  
Schlagt ihre Führer tot!  
Tötet Liebknecht!  
Das sind die Stille, Stille und Stille  
Die Frontlinie



das ist noch  
lange nicht  
← SPD-MITGLIED alles, NOSKE  
SPD



noch schlimmer sah es auf dem Lande aus. Alle der Lohnbauern und Landarbeiter hätten geschafften werden müssen, diese auf die Linie; aber nicht nur die Arbeiter der proletarischen Revolutionäre hinaus. Diese Billiger hatte es die SPD-Regierung, hier eine feste Basis der Novemberrevolution zu schaffen. Am 12. Nov. 1918 rief die zur Bildung von Bauernräten auf, um die Ruhe und Ordnung auf dem Lande, sowie die ungeschändete Fortführung der alten ländlichen Betriebe sicherzustellen. Der Staatssekretär schloß mit folgenden Organisationen einen Vertrag, über die Aufgaben der Bauernräte: Ab. 11. dem Bund der Landwirte, mit dem durch Landwirtschaftern des Reichsausschüß der durch Landwirtschaftern mit den preußischen Landkreisen und verschiedenen anderen reaktionären Bauernverbänden. Herr Wurm sprach auch mit einem Vertreter des Landarbeiterverbandes. Inhalt des Vertrages: Die Bauernräte setzen sich zu gleichen Teilen aus Junkern, Bauern, Landarbeitern und der restlichen Landarbeitern zusammen. Erst viel später, beim aus-tütsch entstanden Landarbeiterräte, die eine große Rolle spielten.



### Soldatenräte

An der Front sah es noch trüber aus. Im Osten war die deutsche Truppe stark zerstückt. Teilweise waren sie keine Verbände geworden und hatten sich den weißen Garden im Kampf gegen die proletarische Revolution in Ostland und Finnland angeschlossen. Es gab aber auch Truppenverbände, die mit der roten Armee Verträge abschlossen und beim Rückzug in die Heimat ihre schweren Waffen vergraben. Das war eine wichtige Station an der Ostfront durch revolutionäre durch Truppen besetzt und ins Land gehalten werden, und die rote der Arbeiterregierung in Ordnung bei der Übernahme wichtiger Telegramme an die ausländischen kommunistischen Bruderparteien wertvolle Dienste. Auch an der Ostfront standen die Frontsoldaten der Novemberrevolution ziemlich hilflos gegenüber. (Anders sah es in der Ukraine aus, wo die Zustände schon zu einem aus-tütsch Klassen Gegensatz zwischen Soldaten und Offizieren geführt hatten) SPD-Propagandisten kritisierten die Frontsoldaten gegen die Arbeiterbewegung.

Ein typischer SPD-Aufruf lautete: "Kampft nicht die Fronte freiheit durch Überwindung und Brudermord... sonst verhungern eure Kinder in der Heimat." In solchen Flugblatt wurde von "sozialistischen" Brüderhand geschrieben und dem "bolschewistischen" Schreiner, der in den "sozialistischen" "sozialen" Hause propaganda, die von den bürgerlichen Offizieren eifrig in erstelbt wurde, wirkte sich auf die Truppe negativ aus. Beim Rückzug der Frontsoldaten ins Reich kam es in Schwebel immer wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen aufgeregten Frontsoldaten und Arbeitern. Aber je weiter sie ins Land hineinkamen, um so schneller zerfiel die Truppe. Die Soldaten desertierten und gingen nach Hause.

Postsetzung in der nächsten Nr.:  
1. Die...  
2. Die...  
3. Die...  
4. Die...  
5. Die...  
6. Die...  
7. Die...  
8. Die...  
9. Die...  
10. Die...  
11. Die...  
12. Die...  
13. Die...  
14. Die...  
15. Die...  
16. Die...  
17. Die...  
18. Die...  
19. Die...  
20. Die...  
21. Die...  
22. Die...  
23. Die...  
24. Die...  
25. Die...  
26. Die...  
27. Die...  
28. Die...  
29. Die...  
30. Die...  
31. Die...  
32. Die...  
33. Die...  
34. Die...  
35. Die...  
36. Die...  
37. Die...  
38. Die...  
39. Die...  
40. Die...  
41. Die...  
42. Die...  
43. Die...  
44. Die...  
45. Die...  
46. Die...  
47. Die...  
48. Die...  
49. Die...  
50. Die...  
51. Die...  
52. Die...  
53. Die...  
54. Die...  
55. Die...  
56. Die...  
57. Die...  
58. Die...  
59. Die...  
60. Die...  
61. Die...  
62. Die...  
63. Die...  
64. Die...  
65. Die...  
66. Die...  
67. Die...  
68. Die...  
69. Die...  
70. Die...  
71. Die...  
72. Die...  
73. Die...  
74. Die...  
75. Die...  
76. Die...  
77. Die...  
78. Die...  
79. Die...  
80. Die...  
81. Die...  
82. Die...  
83. Die...  
84. Die...  
85. Die...  
86. Die...  
87. Die...  
88. Die...  
89. Die...  
90. Die...  
91. Die...  
92. Die...  
93. Die...  
94. Die...  
95. Die...  
96. Die...  
97. Die...  
98. Die...  
99. Die...  
100. Die...

**FUCK THE HUHN  
BEFORE  
THE HUHN  
FUCKS  
YOU!**

GENOSSE  
KARL-HEINZ PAWLA  
HAT ABFÜHRPILLEN  
GESCHLUCKT UND IN MOABIT  
SEINE HOSE HERUNTERGE-  
LASSEN. DIE RICHTER  
KONNTENS NICHT FASSEN.  
DANN VERRICHTETE ER  
SEINE NOTDURFT.  
STRAFE: 10 MON.

GENOSSE  
GÜNTER SCHMIEDL  
TRAT IN HAMBURG  
AN EIN BULLEN-  
BEIN UND NANNT  
EINEN ANDREN  
'SCHWEIN'  
DAS GERICHT  
ENTSCHEID:  
ER MUSS FÜR  
21 MONATE  
INS GEFÄNG-  
NIS REIN

DER  
MÖRDER  
KURRAS  
LAUFT  
FREI  
HERUM!

"ICH  
MAG  
KLASSEN-  
JUSTIZ!"  
(ABS)

NAZI RICHTER  
REHSE AM VOLKS-  
GERICHTSHOF  
HAT MINDESTENS  
231 TODESURTEILE  
GEFÄLLT.  
STRAFE:  
FREISPRUCH

GENOSSEN  
PROLL  
SÖHNLEIN  
BAADER  
ENSSLIN  
FRANKFURTER BRAND-  
STIFTER - PROZESS  
STRATEN: 3 JAHRE  
ZUCHTHAUS OHNE  
BEWAHRUNG!

27. NOV. 67  
GENOSSE  
PR. SCHWIEDRZIK  
LANDFRIEDENSBRUCH  
DURCHBRUCH POLIZEI-  
ABSPERRUNG ZUM  
TEUFEL - PROZESS.  
STRAFE: 7 MON.!

ZEUGE DRÄGER. Als wir hörten,  
daß Rosa Luxemburg heruntergebracht  
wurde... hatte er (Fussar Rungel) schon  
seinen Karabiner entbichert und die  
Patronen herausgenommen, da er be-  
merkte: Die kommt nicht lebendig  
heraus. Nach dem Schläge fiel sie in  
der Tür rücklings um, ohne einen Laut  
von sich zu geben. Sie fiel mir mit dem  
Kopf auf die Knie. Dann gab ihr Run-  
ge noch einen Schlag, der sie wohl an  
der Stirn traf. Er holte noch zu einem  
dritten Schläge aus, führte ihn aber  
nicht mehr aus. Ich sagte: Hör auf, es  
ist genug.  
DER MÖRDER BEKAM  
2 JAHRE GEFÄNGNIS, WURDE  
DANN ABER FREI-  
GELASSEN!











NEU AB 24.1.  
**Böser Specht**  
 CAFE & TEESTUBE  
 ALS AUCH  
 BIERSCHANKWIRTSCHAFT  
**Riemeisterstr. 39b**  
 ECKE  
 SOPHIE-CHARLOTTE-STR.  
 16-400/ZEITUNGEN BÜCHER  
**1.LINKE KNEIPE**  
 IN ZEHLENDORF

**FREUT EUCH DES LEBENS**  
 IM ROTEN PUNKT  
 Natürlich in Berlin 30, Mansteinstr. 13  
 Telefon: 216 10 30  
 WAS IST LOS?  
 Wechselnde Kunstausstellungen, folkloristische Einlagen, Lesungen.  
**TÄGL. AB 19 UHR GEÖFFNET.**  
 MONTAGS GESCHLOSSEN

**annapap**  
 DAHLEM - DORF KÖNIGIN-LUISE STR. 40  
 U-BAHN ABG. 10-1  
 NEBEN JURGENS BUCHLADEN

**PAPIERWAREN**  
 Stempelanfertigungen Druckaufträge  
 Bastelmaterial Kinderspiele  
 Kalender Scherker  
 10% Grossenrabatt  
 Papierwaren  
 Maria Kumpas  
 Berlin 62, Bismarckstr. 40  
 Telefon 71 61 17

**SOUND**  
 ORIENT IMPORT  
 PLATTEN - POSTER - SCHMUCK  
 ANISENAUSTR. 11

# GUPS u. die Abteilung I.

Was die bürgerliche Presse bisher verschwiegen:

Nach GESTAPO-Art wurden am 19.1.1970 palästinensische Arbeiter und Studenten von der Westberliner Politische Polizei verhaftet, nachdem sie selbst und ihre Zimmer rucksackartig durchsucht worden waren.

## 1.) Gedächtnisprotokoll des pal. Arbeiters Mahmud Afanni:

"Am frühen Morgen des 19.1.1970 zwischen 4 und 5 Uhr klingelte es bei mir. Ich stand auf, öffnete die Tür. Ein starker Scheinwerferstrahl blendete mich. Mehrere Männer drangen in mein Zimmer ein: 'Polizei! Wir durchsuchen das Zimmer nach Waffen.' Während ich sprachlos zusah, fragte mich einer, wo mein Bruder wäre. (Er studiert hier und wohnt mit mir zusammen) Ich gab zur Antwort: 'In Westdeutschland. Er ist zur Konferenz der Generalunion pal. Studenten gefahren.' Nächste Polizeifrage: 'Wo sind die Waffen, die ihr am Freitag bekommen habt?' Meine Antwort: 'Unsinn' Während der eineinhalbstündigen Durchsuchung wurde alles durchwühlt; ich durfte nur unter Aufsicht zur Toilette. Anschließend brachten sie mich zum Polizeipräsidium in Tempelhof, wo ich erneut verhaftet wurde. 'Wohin sag' schon: wo sind die Waffen?' (Die nicht gefunden wurden, weil es sie nicht gab). Nächste Frage: 'Können Sie Shahin und Omar?' (Zwei palästinensische Studenten, die etwa um die gleiche Zeit verhaftet wurden.) Ich sagte: 'Ja'. Da ich befürchtete, mit weiteren Fragen hereingelegt zu werden, verlangte ich einen Dolmetscher, worauf die Popos eine Oma herbeschafften, die noch weniger Arabisch sprach als ich Deutsch. Jetzt wollten sie wissen, was mein Bruder studiere und was er in Frankfurt mache. Ob mir bekannt sei, daß eine Gruppe von Jordanern ein Flugzeug nach Beirut entführen wollte. Antwort: 'Nein, ich weiß nicht, wovon Sie sprechen.' Dann eröffneten sie mir, daß ich in Haft bleiben werde, bis mein Bruder zurückgekehrt sei. Ich protestierte: 'Halten Sie mich für einen Mörder?'

Bis 16 Uhr wanderte ich in eine Zelle, nachdem man mir vorher keine Habseligkeiten einschließlic meiner Schürsenkel abgenommen hatte. Um 16.30 Uhr wurde ich, der 'wegen Go-fahrt im Vergang' Verhaftete (so das Polizeiprotokoll) wieder freigelassen. (Nachdem sie sich auf der Suche nach konserviertem Sprengstoff um meine 1 kg-Oliven-Dose betrogen hatten.)

## 2.) Gedächtnisprotokoll des Studenten Anan Shaniz:

"Am Montag-Morgen, dem 19.1.1970, machte ich im Ernst-Reuter-Wohnheim, wo ich wohne, von 6-14 Uhr Telefondienst. Etwa um 6.30 Uhr erschienen ca. 20 uniformierte Polizisten und 10 Kripo mit Funkgeräten usw. bei mir und fragten nach

dem Heineleiter, der aber nicht zu erreichen war. Daraufhin suchte ich nach meinem Namen. Als ich 'Shahin' sagte, blätterte er in irgendwelchen Papieren und schrie dann 'Stellen Sie sich dar!' Ich wurde durchsucht, ebenso die Telefonzentrale, jeder Telefonverhörer wurde von der Polizei unterbrochen. Als ich wissen wollte, was los sei, sagten sie, das würde ich später erfahren. Dann gingen sie mit mir zu meinem Zimmer. Auf dem Weg erfuhr ich, daß sie mich Waffen suchen. Nach der (erfolglosen) Durchsichtigung transportierten sie mich zum Polizeipräsidium. Mitgehen ließen sie mich 'in verschlossenem Briefumschlag' (Hesse-Geldscheine und schriftliche Unterlagen) (Gedächtnisprotokoll). Im Polizeipräsidium wurde ich in den Keller gebracht. Ich weigerte mich, die Zelle zu betreten und verlangte, einen Rechtsanwalt zuzusprechen. Antwort: 'Gehen Sie in die Zelle rein, machen Sie

## Lebenswacht, gab bei mir keine weiteren anstehenden Haftpunkte zu finden worden seien.

Konkret verhielt sich dieser keine sofortige Haftverfügung. Ich wurde jedoch erst nach dem Durchsuchen der Kripo verhaftet, wo die mich ermittelten. Mandat für die von 2 Kripo, 'Mandatdrucke' (alle in die Hand.)

## 3.) Gedächtnisprotokoll von Mohammad ...

Am Montag, dem 19.1.1970 kam ich gegen 8 Uhr morgens ins Ernst-Reuter-Wohnheim. Als ich in mein Zimmer treten wollte, standen zwei Polizisten da, die offensichtlich auf mich warteten. Bevor ich noch etwas sagen konnte, durchsuchten sie mich. Als ich auskunft forderte, erklärten sie, sie suchten nach Waffen und fragten, ob ich Shahin und die Brüder / Omar kenne. Ich antwortete 'Ja'. Ob ich Mitglied der Generalunion palästinensischer Studenten sei? 'Ja'. 'Ist herr Shahin Mannverhaftet der GUPS?' - 'Ja'. 'Wieviel Mitglieder hat GUPS?' - 'Sie wissen das doch,

## WELCHE VERFAHREN WURDEN ANGEWENDET?

- Die Polizeiführung von Westberliner Politische Polizei und der Kripo, die die Aktion durchführten, die alle palästinensischen Studenten in Westberliner Politische Polizei durchsuchten, um sie zu verhaften.
- Die zionistischen Kreise der jüdischen Gemeinde in West-Berlin, die befragten, die mit dem Namen der verhafteten sind ein radikales Mitglied gegen West-Berliner Judenform (siehe Galinski's Rolle in der Abgeordnete-Debatte über den Böhmschlag auf das jüdische Gemeindehaus).
- Die antizionistischen Araber in West-Berlin als kritisch abhandelt, und damit auch den Widerstandskampf des palästinensischen Volkes gegen Vertreibung, Okkupation und israelische Unterdrückung von Beirut, Jerusalem zu diffundieren.
- von der Unfähigkeit der West-Berliner Polizei bei der Aufklärung der Bombenlegerei in den letzten Monaten anzuklagen. (Man sollte sich nicht wundern, da Berliner Polizeiapparat selbst nach dem Bombenanschlag in Frankfurt)

Im 2. Monat, die Polizeiführung und die Kreise die Verhaftung politisch bisher nicht akzeptiert, liegt nicht darin, daß sie ein völliger Misserfolg war und nicht die geringste Möglichkeit zu einer entsprechenden propagandistischen 'Interpretation' boten. Die Polizeiführung von 19. Januar 1970 ist kein Zufall. Sie ist vielmehr genau in die Politik der Bundesregierung (und des West-Berliner Vorpostens), die darauf abzielt, die Befreiungsbewegung in der Dritten Welt und die Ansicht einer internationalen Arbeiterschaft, die die antizionistischen Teil der palästinensischen Nationalbewegung, Brand, die Welt, so den Menschen, die die Welt zu nehmen. Er hat ein Ziel, den Ausschluß des jüdischen Geschlechts aus dem internationalen Weltfrieden, stattdessen zu den griechischen Nationalbewegung die zweite gelistet. Er hat unterstützt, daß Vertreter der jüdischen Befreiungsbewegung in den USA und Vertretern der jüdischen Kreise in Belgien, Italien, Frankreich und der EU die Hinweise in die Pressepolitik verworfen wurde. Auch in Belgien sog. 'sozial-liberalen' Berichten haben west-europäische Institutionen zusammen mit israelischen jüdischen amerikanischen Vorposten auf die jüdischen Seite diese sich belächeln erweitern. Kommilitoninnen und Kommilitonen! Erleichtert Euch gleichermaßen mit der Befreiungsbewegung der Dritten Welt! Unterstützt den palästinensischen Nationalbewegung!



Im Innereid  
 31.1.70

keine Schwierigkeiten. Ich machte etwa einhalb Stunden laute in Herrn Schätze auf und sprachte sie, ob ich einen bestimmten Rechtsanwalt sprechen sollte, was ich verneinte. Man sprach folgendes: Nach dem Telefonat rief ich mehrere Rechtsanwältinnen an. Einer sagte: 'Ich will mit Euch nicht zu tun haben'. Ein anderer: 'Ich habe keine Zeit.' Wieder ein anderer: 'Warum rufen Sie mich an? Ich bin auf' usw. Erst der 7. oder 8. Anwalt rief mich an. Ich versuchte ihn nicht nennen, erklärte sich bereit zu kommen. Von ihm erfuhr ich, daß man mich beschuldigte: a) einer Untergrundorganisation anzugehören sowie der Generalunion palästinensischer Studenten. b) illegal Waffen und Sprengstoff zu besitzen. c) die Entführung einer in Gyps-Beschichte nach Frankfurt zu haben. Auf Befragen legte er mir die Polizei gegen der

und sie mich auch, daß jeder von uns eine 'Welle' der 'Welle' auf den Kopf gestellt, die die ersten halben Jahre von sich genommen. Ich wurde in der Polizeipräsidium mit einem Rechtsanwalt, der ich mich in den meisten Punkten beschuldigte, illegal Waffen und Sprengstoff zu besitzen und eine Migrationsbewegung zu haben. Ich wurde gefragt, was ich dazu zu sagen hätte. Ich antwortete: 'Woher haben Sie diese Informationen?' Der Herr sagte mir: 'Wir haben wir aus Bonn.' Ich antwortete: 'Ich habe keine Ahnung davon, was das eine Bürgerkriegsarmee, die ich in ihrer Generalunion ist.' Nach diesem mußte ich mich in den verschiedenen öffentlichen 'Behandlung' unterziehen und wurde in eine Zelle gesperrt. Nach ca. 2 Stunden kamen zwei Leute und wollten von mir unbedingt wissen: 'Warum wollten Sie nach Frankfurt und nach Libanon fliehen?' Gegenüber mir saßen zwei Sie denn diese Informationen sehr wieder.' Sie behaupteten, ich hätte einen Plan gemacht, 'zionistische Anfragen eines Journalisten, der sich in Tempelhof und in Frankfurt erfuhr, daß ein Kripo 'gebildet' hatte.' Als ich ihnen beim Gehen (14 Uhr), klingelte ich und wollte etwas zu ihnen haben. Ich wurde mir verweigert: 'Wir haben jetzt Mitteilung!' Um 16.30 Uhr wurde ich entlassen.

**OM KLIDERTAVSH**  
 Campin Mädchen m. liberaler  
 odellin wo ... it sep.

**totalbüchershop**  
 inh. dieter lenz  
 friedenan, bernigsenstr. 13  
 gegenüber wk-haus

die schlechteste buchhandlung  
 berlins  
 total-scheißliberal und sowjet  
 mit manipulierenden tongenüsch  
 an laden und erotischen  
 agitzonen

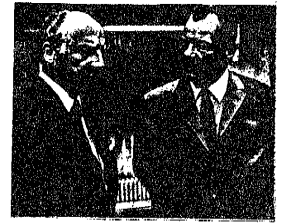
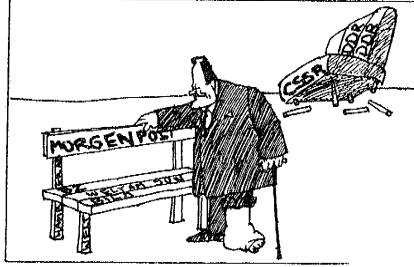
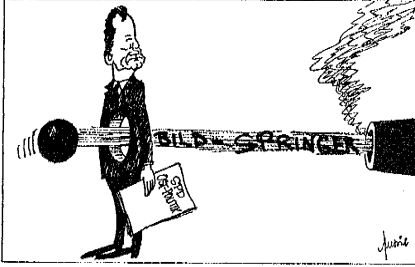
**Knacki**  
 Eine Kneipe in Moabit  
 StraÙe: Alt Moabit 115  
 116 Zwickelstr. 10  
 B-Bahn TUMS-Str.  
 BUS: 90, 29  
 ab 16 U

# DER UNTERGANG DER BILD-ZEITUNG

-von

Willy Brandt-

Vor einem Jahr noch sagte Brandt zu Springer ist ein schreiwort Mann!



Jetzt jammern die Herrn Minister in Bonn. Die Dinge sind ihnen wieder über den Kopf gewachsen. Das Wasser steht ihnen am Hals.

Eingebrocht, so klagen sie, habe ihnen das der böse Herr Springer. Der mächtigste Zeitungskönig auf dem europäischen Kontinent, der in Westberlin 70% der täglichen Zeitungsauflage kontrolliert und dem alle Sonntagsgesetzungen hier und in der BR gehören, ist plötzlich der böse Herr Springer.

Noch vor ein, zwei Jahren verprügelte die Polizei APOs, die die gefährliche Pressekonzentration des ehemaligen Parteigenossen Axel C., in dessen Mitarbeiterstab es auch heute von aktiven Nazis wimmelt, mit direkten Aktionen zu bekämpfen. Sie wurden nicht nur von staatswegen zusammengeschlagen (auch in Bundesländern mit SPD-Regierung) sondern noch dazu als Witzköpfe, Faulenzer oder Störenfriede diffamiert, als verbrecherische Rassistoren und Terroristen verschrien und von der parteiischen Klassenjustiz der Herrschenden rücksichtslos verfolgt.

Damals bequeme man sich auf Druck der liberalen Öffentlichkeit eine Kommission einzusetzen, die nach langen fachidiotischen Sitzungen die Gefahren durch Pressekonzerne nicht ganz ausschloß aber die natürlich keine Folgen hatte. Springer selbst machte eine schöne Geste fürs Volk und verbokerte für eine Masse Geld einen Teil seines Imperiums.

Plötzlich ist jetzt der brave Demokrat Axel Cäsar, der doch nur durch Geschick und Cleverness sein Vermögen verdient und niemanden wehtut, plötzlich ist er gefährlich!

Denn seit SPD und FDP in Bonn regieren bekämpft der riesige Propagandaapparat, dessen Zeitungen die Hälfte aller Wahlberechtigten (20 von 40 Mill.) erreicht das neue Regime.

Die "Reformen von Brandt und Scheel auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, die auf eine bessere Verwertbarkeit des Kapitals abzie-

len z.B. durch staatliche Lenkung und engere Einbeziehung der Gewerkschaften zur Kontrolle der Arbeiter, ist Springer ein Dorn im Auge. Daß die Regierung nicht mehr von Wiedervereinigung redet, sondern versucht, westdeutsches Kapital in den Sozialstaaten unterzubringen, ist ihm ebenso verhaßt.

In Springers Privatopposition zeigt sich nicht nur etwas von der Anarchie der Konkurrenz der Monopole sondern auch eine Menge persönlicher Ideotien und Spleens des Zeitungszeren (Springer-Aufsichtsrat Kracht: "Springer, das ist Religion").

Trotzdem machte Springer einen Versuch, sich bei der sozialliberalen Koalition anzubiedern. Er brauchte staatliche Hilfe, um in seinem expansiven Drang nach Macht im Pressebereich und dem damit verbundenen Mammutgeschäft ins "ernstehen einzuweisen. Zu diesem Zweck liegen ungeheure Geldmittel bereit, die er durch den Verkauf seiner Wochenblätter auf die hohe Kante gelegt hat.

Als er bei Brandt (beraten durch Ahlers und Bahr) abblitzte, kamen seine Giffereien in allen seinen Zeitungen so wichtig zum Kochen. BILD-Leser Brandt (so schreibt der SPIEGEL) fluchte: "Das ist wirklich ungeheuerlich, das ist ja eine richtige Hetzkampagne".

Da ein Bundeskanzler sich mit seinem Stab schlechterdings nicht so einfach vor die Tore einer Bild-Zeitungsdruckerei setzen wagt, mobilisierte er seine Freunde von der liberalen Presse. Der SPIEGEL marschierte voran, deckte die Machenschaften in Hamburg auf, wo die 45% Beteiligung Springers an einem Fernsehstudio fast vollzogene Tatsache ist und blieb in seiner letzten Nummer tüchtig zum Krieg.

Es ist klar, den "Genossen" aus der SPD-Beracke geht die Muffe. Seit sie 1974 ihren Verrat an der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk vollzogen haben und sich der Kapitalistenklasse an den fetten Hals warfen sind sie abhängige Handlanger der Geldsäcke.

ARSENAL, 1-30, Welser Str. 25  
Tel.: 24 68 48

- Do. 29. 17.30h Open House, 20.00h Open House, 22.30h Gott und Teufel im Lande der Sonne
- Fr. 30. 17.30h Wild & Woolley, 20.00h Mutter Krausens Fahrt ins Glück, 22.30h Der gewöhnliche Faschismus, 0.30h Horoskop
- Sa. 31. 15.30h Slapstick für Kinder, 17.30h Der gewöhnliche Faschismus, 20.00h Ein Märchen, 22.30h Gravitacija, 0.30h Das Wachstagenkabinett

Bestellkarte für "dings bums" - 18 Uhr

**Buchhandlung**  
Karin Röhrbein  
POLITIK & SOZIALISMUS  
tel 881 46 59

**BESTELLSchein**  
Quartal ... DM  
Name .....  
Anschrift .....  
Ab 883-Nr. ....  
Datum .....  
(Unterschrift)  
Unser PSchKto.: Gruppe A 221 241 Elm.

## "ARNSCHLÖCHER"

Das Problem der Denunziationen ist zwar ein altes, jedoch bis dato ein abstraktes für die meisten Studenten der FU gewesen. Abstrakt deshalb, weil bislang noch keine "Ergebnisse" aus den Strafanträgen vorliegen. Die Kommilitonen und Genossen wüten exemplarische Verdrängung, indem sie hoffen mit der Frau Kreibich seien die Strafanzeigen vom Tisch. Doch die Reaktion schläft nicht!

In dieser Woche wurde der Genosse Volker Wild von der Berliner Klassenjustiz zu sechs Monaten Gefängnis (drei Jahre Bewährung) verurteilt. Als im Sommer 69 die Studenten die den widerwärtigen Denunzianten Loos, Pabst und Baader die richtige Antwort auf ihre Denunziationen ("in großer Zahl": Baader vor Gericht) geben wollten, hatte der Genosse Wild das Pech, "seinen Arm in Schulterhöhe" vor der Tür zu haben, durch die "die Kollegen schreiten wollten". Damit war der Totbestand der "Beamtentätigkeit" erfüllt, da das Gericht davon ausging, daß jeder Professor, der Universitätsgebäude betritt, voraussichtlich eine Amtshandlung begeht. Nachdem Wild auch nach mehrmaligen Rütteln an seinem Arm diesen nicht einken ließ, lag obendrein "Landfriedensbruch" vor. Wenige Minuten später war die Beierung durch einen blauen Schuß in den Rücken (bei Baader) und durch einen roten Tupfer auf Loos' Glatze und durch zwei befleckte 50,- DM-Anzüge erfolgreich abgeschlossen. Wild hatte sich jedoch nicht von der diese Aktion tragenden Masse distanziert und hatte sich deswegen des "Aufruhrs" schuldig gemacht. Schließlich wollten die Profs eine Äußerung Wilds ("Arnschlöcher") nicht auf sich, sondern auf die bössartige Masse bezogen wissen und dies als Antiführung interpretieren, um dem Genossen auch noch "Rüchelführerschaft" anhängen zu können. Weshalb konnte dieses Terrorurteil auch nicht von der Reformermannschaft um Kreibich verhindert werden? Die neue glänzende Terrorerregung Kreibichs blieb machtlos da die Grenze seiner Beugnis an der Innenseite einer jeden Fakultätseingangstür endet und damit nicht "Hausfriedensbruch" etc. vorlag, sondern ein Offizialdelikt, welches "den Hausherrn nichts angeht".

Das zeigt uns klar, daß die Ultras Mittel und Wege finden, trotz Kreibichs "Apo-Ordnungsausschuss" (Bildzeitung) zusammen mit der Justizclique des Staatsapparates ihre perfide Machenschaften fortzusetzen, wenn wir nicht Mittel und Wege finden, die es ermöglicht, daran zu hindern!!!

DOKUMENTE FÜR DEN ARTIKEL VOM HUHN  
GO-IN  
BLEIBTREUSTRASSE 17  
FOLKLORE  
CAFÉ-THEATER  
GALERIE  
LYRIK FILMCLUB  
SPRINGER - BRIEF

Herr Springer ist selbstverständlich grundsätzlich bereit, seiner Staatsbürgerpflicht als Zeuge nachzukommen und in der Strafsache gegen Herrn Rechtsanwalt Horst Kähler auszusagen. Die administrativen Maßnahmen im Zuge der Umgestaltung des Verlagehauses Axel Springer machen es jedoch erforderlich, daß Herr Springer selbst an wichtigsten Besprechungen am 2. Februar 1970 und auch am 9. Februar 1970 ausserhalb von Berlin teilnimmt. Diese Besprechungen sind seit Januarzeit vereinbart und können daher nicht abgesagt werden. Herr Springer steht daher an diesen beiden Termintagen nicht zur Verfügung. Im Augenblick befindet sich Herr Springer nicht in Berlin, so daß ich über den späteren Terminplan nicht mit Herrn Springer sprechen könnte. Ich weiß jedoch aus einer Rückfrage bei dem Sekretariat des Herrn Springer, daß der Monat Februar 1970 gerade im Hinblick auf wichtige Besprechungstermine des Herrn Springer - eben wegen der Durchführung der vorstehend erörterten Maßnahmen - äußerst angespannt ist, so daß ich im Augenblick keine Terminvorschläge zu machen in der Lage bin.

Aus einem Brief des KA E. Scheid an RA G. Schilly vom 23.1.1970

Denn: FÜR ALLES REAKTIONÄRE GILT, DASS ES NICHT FÄHIG, FEHN MAN ES NICHT NYELLERSCHLAGT!!!!  
Komitee für Genossenschutz Westberlin  
1. Flugblatt

## DER ADLER IST DAS HUHN

Es steht schlimm in Moabit! Staatsanwälte und Richter kneifen absetzen die Augen zusammen. Eben haben sie nach den bösen Schulkartons ihre Nerven etwas beruhigt und damit begonnen, ihre Sozialistenkillerfabrik auf Touren zu bringen. Die Gerichtssäle waren von aufständigen Genossen leer. Man hatte seine Ruhe. Strafbefehle und Gefängnisurteile kamen an den Mann.

Das ist jetzt vorbei. Die Genossen von den Roten Zellen stehen schon vor 9 Uhr morgens auf. Sie sitzen auf den Zuschauerbänken im Gericht und halten ihr Maul nicht. Den Robenträgern klingeln die alten Farolen in den Ohren! MACHT DEN RICHTERN DAMPF - KLASSENKAMPF!

Ein Komitee ist gegründet worden. Beim Prozeß gegen den Gen. Horst Kähler und beim Termin gegen Volker Wild trat es massenhaft und mit einem ersten Flugblatt (s. ARNSCHLÖCHER) in Aktion, das Komitee für Genossenschutz Westberlin.

Es hat die Aufgabe, Agitation und Propaganda auf breiter Grundlage durchzuführen. Artikel sollen erscheinen zu Fragen der Genossenshilfe, über Lehren aus der Justizkampagne, über den Aufbau einer Rote-Hilfe-Organisation über die Einschätzung des Staatsapparates und seiner Widersprüche. Das Komitee will die Solidarität zu Genossen, die vor Gericht stehen, verstärken durch Politisierung der Prozesse. Flugblätter, organisierte Go-ins oder symbolische Parallektionen sind Mittel dazu.

Im Kähler-Prozeß, der an jedem Montag um 9 Uhr verhandelt wird, machen die Genossen schon Babulle. Springer, der am 2. Februar von der Verteidigung zum Verhör bestellt war, hat das wohl mitbekommen. Er ist im Dienste des Volkswohls, wie seine Arbeit, sich ein Stück versehen unter den Nagel zu reissen, aufgefaßt werden muß, nicht abkömmlich. Das Gericht wird am 2. entscheiden, ob er mit dieser Erklärung (s. nebensteh. Brief) sich aus der Affäre ziehen kann.

Genossen, unterstützt die Arbeit des Komitees I (Kontakt auch über 883, Stichwort: Rupft das Huhn)  
Intendiert überall den Kampf gegen die Konterrevolution.  
Der Kampf geht weiter!